



SV GWE Tennisradtour 2019

Die diesjährige zweitägige Radtour startete um 09:00 Uhr am Königsbühl mit 7 Tennisspielern Ziel das Harzvorland.

Die 1. Tagestour führte uns an die Leine, die Ruhme, die Oder, die Sieber, die Söse über Northeim, Katlenburg, Wulften, Hattdorf, Pöhlde, Bartolfelde, Osterhagen, Tettenborn (Kolonie) zum Tagesziel Bad Sachsa am Harz, etwa 90 km.

Für die radelnden Tennisspieler, Otti, Gerhard, Werner, Norbert, Christian, Ulli, Norbert war die geplante Route Neuland.
Der Wettergott war uns hold, blauer Himmel, Temperaturen von morgens 6 Grad bis tagsüber 28 Grad, Biergartenwetter.
Auf den größtenteils asphaltierten Radwegen war die 1. Etappe, mit wenigen Anstiegen selbst von ungeübten Radlern gut zu bewältigen.

Erste Rufe nach „Pause“ wurden auf Höhe Northeim laut. Man einigte sich auf Pause in Katlenburg bei Rewe, dort gab es u. a. auch kühle Getränke.

Der Weg führte uns an Bächen und durch schöne Landschaften, weit ab von Autostraßen.
Letzte große Pause mittags in Pöhlde, das Gasthaus Andres mit angegliederter Schlachtereier.
Die letzten km waren jetzt angesagt, Ankunftszeit im Biergarten Lindenhof sollte 17 Uhr sein. Eine letzte Anstrengung war die unvermeidliche Steigung von Tettenborn auf die Anhöhe vor Bad Sachsa, dann war es, aber geschafft der Lindenhof das Tagesziel war erreicht.
Das vorgebuchte Quartier, der Lindenhof liegt zentral im Kurzentrum an der Uffe.
Im heilklimatischen Kurort Bad Sachsa am Südrand des Harzes erwartet uns die sonnige und liebevolle Seite mit grüner Natur und gesunder Luft.

In dem charmanten Kurort mit Jugendstil-Architektur findet man einen wunderschönen Ortskern mit Cafés, Restaurants sowie viele spannende Ausflugsziele. Vor Ort warten viele schöne Pensionen, Ferienwohnungen, Ferienhäuser und Hotels aller Sterne-Kategorien. Bad Sachsa - das ist die schönste Seite des Harzes mit Flair, Stil und Herzlichkeit.(so steht es geschrieben)

Für 18:00 Uhr hatten wir unseren Tisch reserviert, das war auch gut so, denn der Laden war voll belegt. Das Essen dt. Küche war gut und preiswert, es gab nichts zu nörgeln.



Der 2. Tag von Bad Sachsa bis Seesen etwa 60 km.

Auf größtenteils asphaltierten aber auch Schotter (Baustellen) Radwegen und steilen Anstiegen war anstrengend.

Der steilste Anstieg, 13 % gleich nach dem Frühstück über den Warteberg (415 Meter) war hart, Teilstücke wurden geschoben, das galt nicht für Christian, er holte sich das Weiße Trikot mit den roten Punkten!! Danach ging es aber bei 12 % Gefälle runter nach Steina.

Steina galt als das Abbaugelände und der Verarbeitung des Harzer Dolomits.

Weiter durch das wildromantische Steinatal mit seiner Trinkwassertalsperre ist es auch für Radfahren wie gemacht. Hinter der kleinen Talsperre führte uns der steile Aufstieg auf den höchsten Punkt unserer Radtour (465 Meter) mit dem Wasserscheidpunkt Weser-Elbe „Hohe Tür“. (s.s.e.g.)

Zum nächsten schönen Ausblick rollten wir bergab an den Hängen zum Wiesenbeker Teich. Der 1715 in Betrieb genommene Teich diente einst der Aufschlagwasserversorgung des Kupferbergwerkes „Aufrichtigkeit“ in Lauterberg, weshalb er zunächst auch „Aufrichtigkeiter Teich“ hieß. Als der Erzabbau dort eingestellt wurde, versorgte er die Hochofenanlage, Gießerei und Drahtzieherei „Lauterberger Königshütte“. Heute wird der schöne Bergsee als Naherholungsziel zum Baden, Angeln oder Boot fahren genutzt. (s.s.e.g.)

Nach einer flotten Abfahrt erreichen wir Bad Lauterberg.

Die ehemalige Bergbaustadt im Harz ist heute staatlich anerkanntes Kneipp-Heilbad und Schroth-Kurstadt. (s.s.e.g.)

Gerhard konnte leider nicht mehr weiterradeln, der Mantel vom Vorderrad war aufgeplatzt, weit und breit keine Werkstatt, es ist Sonntag. Gerhard entschied sich den Zug nach Göttingen zu nehmen, die richtige Entscheidung. Wir verabschiedeten Gerhard.

Von den „Göttinger Sieben“ sind sechs übrig geblieben.

Weiter geht's rasant durch Barbis. Barbis ist noch in guter Erinnerung, hier legten H56-1 den Grundstein für den Aufstieg in die Verbandsklasse!!

Herzberg an der Sieber wird erreicht. Es folgte ein längerer Abschnitt auf einer Landstraße bis zur Kreuzung Lüderholz.

Jetzt wurde es hügeliger, ab Hörden ging es bis hinter Düna Hügel rauf, Hügel runter. Die Beine machten sich bemerkbar, die schöne Hochebene (300 Meter) ließ alle Anstrengungen vergessen. So rauschten wir in Osterode an der Söse hinein, Pause, Pause !!!

Bei Weißwurst und kalten Getränken erholten wir uns von der „Schinderei“ in einem netten Lokal an der Stadtmauer.



Die Stadt Osterode war ein wichtiger Handelsort, der auch der Hanse beitrug. Zu ihrem Wohlstand trugen auch der in der Umgebung betriebene Bergbau und die Eisenverhüttung bei.

Im Zweiten Weltkrieg war Osterode Standort einiger kriegswichtiger Rüstungsbetriebe, deren Produktion sich zum großen Teil auf Zwangsarbeit stützte. Ab 1944 wurde unter dem Decknamen Dachs IV die Errichtung eines unterirdischen Hydrierwerkes für die Herstellung von Treib- und Schmierstoffen in den nahe gelegenen Gipssteinbrüchen angestrengt. (s.s.e.g.)

Nach einer längeren Pause weiter Richtung Etappenziel Seesen, wir wollten den 16 Uhr Zug nach Kreiensen/Göttingen erreichen. Kein Problem die letzten etwa 25 km schossen wir über Gittelde, Münchhof, Herrhausen nach Seesen.

Bahnfahrkarten wurden besorgt und es war noch genügend Zeit für erfrischende Getränke in der „Fußgängerzone“ die anschließende Bahnfahrt nach Göttingen, problemlos.

In Göttingen angekommen, lud uns Norbert zu sich ein um das Tourende mit kühlen Getränken und Grillgut ausklingen zu lassen.

Fazit: zwei erlebnisreiche, harmonische Tage durch schöne Landschaften, die uns zeigten, dass es noch viele unentdeckte Perlen in unserer Umgebung zu erradeln gibt.

NK